



Dr. Elisabeth Stephan

Archäologische Denkmalpflege, Osteologie,  
Arbeitsstelle Konstanz

Seit November 2000 ist Frau Dr. Elisabeth Stephan als Archäozoologin in der Arbeitsstelle Konstanz des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg beschäftigt.

Geboren 1956 in Hamburg, studierte Frau Stephan – nach ihrem Abitur in Niedersachsen – im Fach Bioingenieurwesen an der Fachhochschule Hamburg. Nach Abschluss des Studiums im Jahr 1979 war sie sieben Jahre als Bioingenieurin am Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik der Fraunhofer-Gesellschaft in Stuttgart tätig. Anschließend erfolgte mit der Aufnahme des Studiums der Ur- und Frühgeschichte und der Ethnologie eine berufliche Neuorientierung. Während dieses Studiums an der Universität Tübingen spezialisierte sich Frau Stephan auf die Untersuchung und Auswertung von Tierknochen. Praktische Er-

fahrungen sammelte sie durch die Mitarbeit an unterschiedlichen Forschungsprojekten an der Universität Tübingen sowie an archäologischen Ausgrabungen sowohl in Baden-Württemberg als auch im Ausland.

Mit chemischen und physikalischen Untersuchungen zur Diagenese von Tier- und Menschenknochen aus verschiedenen Fundplätzen legte sie im Rahmen ihrer Magisterarbeit den Grundstein für weitergehende interdisziplinäre Studien. Darin verknüpfte sie auf der Basis beider Disziplinen sowie ihrer Arbeitserfahrung als Ingenieurin Methoden und Interpretationen der Archäologie, Archäozoologie und Chemie miteinander. Diese Arbeitsrichtung vertiefte Frau Stephan in ihrer Promotion, die sie im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 275 an der Geowissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen durchführte. Ziel der Arbeit war es, über die Verhältnisse der Sauerstoffisotopen in den Knochen terrestrischer Großsäugetiere möglichst direkte Anhaltspunkte für das Klima im Pleistozän zu erschließen. Den Schwerpunkt der Klimarekonstruktion bildeten Funde aus Süd- und Westdeutschland. Der zeitliche Rahmen der Untersuchungen reichte vom Mittelpleistozän – repräsentiert durch Material aus Mauer bei Heidelberg – bis zum Jungpaläolithikum, das besonders auf der Schwäbischen Alb gut vertreten ist. In den folgenden drei Jahren setzte Frau Stephan diese Studien als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sonderforschungsbereich fort.

Während dieser Zeit intensivierte sie die Untersuchungen zur Knochenerhaltung und kombinierte chemische, mineralogische und histologische Analysemethoden zur Ermittlung der diagenetischen Veränderung bodengelagerter Faunenfundstücke.

Parallel hierzu beschäftigte sie sich weiterhin mit der archäozoologischen Aufarbeitung prähistorischer Tierknochenkomplexe aus dem Vorderen Orient sowie aus Osteuropa und Südwestdeutschland.

Den Schwerpunkt ihrer Arbeit sieht sie in einer Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Archäozoologie und Archäologischer Denkmalpflege bei der Auswertung von Knochenfunden. Mit diesem Material möchte sie die archäozoologischen Aufnahme- und Auswertungsmethoden sowie die Förderung moderner naturwissenschaftlicher Analysen weiterentwickeln.